

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Weitere Einnahmsquellen bildeten um 1680 schon (wenigstens meist) der Ueberschuß der Kämmerer-Rechnungen (1784 z. B. 27 fl. 7 kr.), der Salzstand (3 fl.) und endlich das Gewerbegeld der Bürger (Wirte, Fleischhauer und Krämer) im Betrage von rund 10 fl.

Im allgemeinen endeten die Markttrichterrechnungen um 1700 mit einem kleinen Ueberschuß; ergaben sich Abgänge, wurden sie sofort durch eine entsprechende Auflage auf alle Bürgerhäuser bei der Markttrichterlegung gutgemacht. Auch der bedeutende Fehltrug des Jahres 1704 (118 fl.), durch den spanischen Erbfolgekrieg verursacht, wurde sofort richtig gestellt. Um 1720 ergaben die Jahresrechnungen meist namhafte Ueberschüsse, die mannigfache Verbesserungen am Pfarrhof, in der Wasserleitung und anderen Markteinrichtungen erlaubten. Dagegen war man nach dem Marktbrande (1742) und österreichischen Erfolgskriege (1740—1748) zu einer bedeutenden Geldaufnahme gezwungen. Mit Zustimmung des Bischofs von Passau ließ man 900 fl. vom Bründlkapital aus. Völlig aus dem Gleichgewichte kam der Markthaushalt während des Türkenkrieges Josefs II., man mußte 1789 von verschiedenen Seiten 1500 fl. borgen, und noch mehr in der napoleonischen Zeit. Im Jahre 1797 zahlte man schon bei 200 fl. Interesse für aufgenommene Kapitalien, im ganzen betrug die Ausgaben 1128 fl., die Einnahmen aber nur 561 fl. Uebrigens hatten sich inzwischen sowohl die Ausgaben, als auch die Einnahmen des Marktes sehr geändert, wie folgender Ueberblick über die Markttrichterrechnung vom März 1811 bis März 1812 zeigt:

Ausgaben (nach der Größe geordnet): Zinsen für aufgenommene Kapitalien 461 fl., Abgang der Kämmererrechnung 352 fl., Wirterlöhne 278 fl., Extrasteuer und Landwehrkosten 110 fl., dem Rauchfanglehrer von Linz für Säuberung der Schornsteine 85 fl. (Bankzettel), dem Marktschreiber 71 fl. 30 kr. und zahlreiche kleinere Auslagen, im ganzen 1719 fl. 43 kr. Einnahmen: Bestand (Bacht) für das (inzwischen zu großer

Blüte gelangte) Bründelbad 812 fl., Zehentgelder 725 fl. 3 kr., für Bürgerscheiter (90 Klafter, a 5 fl.) 450 fl., andere Bestandgelder und Zinse 73 fl. 48 kr., im ganzen 2061 fl. 22 kr. Somit hatte man trotz der Ungunst der Zeiten einen bedeutenden Ueberschuß erreicht, freilich lasteten schwere Schulden auf der Gemeinde, aber die große Geldentwertung der folgenden Jahre heilte diese Krankheit des Haushaltes leicht, freilich zum Schaden der Gläubiger.

Die erhaltenen Kämmererrechnungen beginnen mit dem Jahre 1684 und reichen bis 1814. In der Form der Abfassung stimmen die jüngsten völlig mit den ältesten überein. Unter den Einnahmen der Kämmerer bildete bis um 1770 die Hauptpost eine Abgabe der Bürger von der verkauften Leinwand, für jedes Stück mußte ein Pfennig gezahlt werden. Ferner entrichteten die Handelsleute in die Kämmererkasse: Von 1 Stod verkauften Salzes 3 fr., von einem Kübel Tabak 2 fr., von einer Tonne Heringe 4 fr. und je 36 fr. Gewerkgeld. Die Fleischhauer zahlten 30 fr. die Schneider, Schuster, Schmiede, Tischler und Binder je nach der Größe des Geschäfts 6 bis 20 fr. Gewerkgeld die Bäcker aber für jeden Meßen verbackenen Mehls 1 Pfennig. Außerdem zahlte jeder Bürger beim Verkauf eines Pferdes 3 fr., eines Rindes (auch „Kaibls“) oder Schafes oder Schweines 1 fr., eines „Immenstodes“ auch 1 fr. Endlich bildete das Standgeld bei den Freimärkten noch eine kleine Einnahmequelle. Dieses betrug im Jahre 1683/4 im ganzen 1 fl. 21 kr., im Jahre 1691/2 1 fl. 11 kr. Die Gesamteinnahmen der Kämmerer betrug bis zur napoleonischen Zeit rund 50 fl. im Jahre.

Die Ausgaben waren nicht so stetig und weisen regelmäßig folgende Posten auf:

1. Almosen an Bettler, Sammler und andere „vagierende Personen“. Das Almosen betrug gewöhnlich 2, 3 oder 4 fr., Geistliche oder Sammler für Altsster und Krankenhäuser erhielten mehr (6 oder noch mehr fr.).